

# Der spanische König als Stifter von Pontifikalornaten für den Abt von St.Gallen im 17. und 18. Jahrhundert

Autor(en): **Vogler, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **40 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-393788>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WERNER VOGLER

## Der spanische König als Stifter von Pontifikalornaten für den Abt von St. Gallen im 17. und 18. Jahrhundert

*Die Abtei St. Gallen mit ihrem geistlichen Fürstenstaat stand in der Neuzeit in Beziehungen zu verschiedenen Monarchien Europas. Daraus ergaben sich immer wieder materieller sowie auch geistiger Austausch und Anregungen. Durch Bündnisse war man gerade auch Spanien verpflichtet. In diesem Zusammenhang sind die Soldaten zu sehen, die St. Gallen der spanischen Krone zur Verfügung stellte. Als Anerkennung und zur Stärkung dieser Bündnisverpflichtungen und Söldnerkapitulationen erhielt der Abt immer wieder Geschenke, nicht nur Pensionen, sondern auch solche geistlicher und ideeller Natur, unter anderem kirchliche Ornate. Der vorliegende Text befasst sich aufgrund der in Simancas bestehenden Dokumentationen und weiterer Zeugnisse mit einer geplanten Schenkung eines spanischen Messornats an die Fürstabtei. Es resultiert daraus, wie ernst man solche Geschenkpoltik nahm, wie stark sie die Mentalität der barocken Fürstabtei prägte und wie typisch sie für diese war.*

Die Abtei St. Gallen hatte nach den Auseinandersetzungen der Reformation schon bald eine neue Blütezeit erlebt. Noch war bis zur Französischen Revolution der Abt auch Landesfürst, Territorialherr, und in dieser Funktion der Klosterstaat erster Zugewandter Ort der Eidgenossenschaft. In diesem Zusammenhang pflegte der Abt auch Beziehungen aussenpolitischer Natur zu den europäischen Mächten. Zudem gab es immer wieder entsprechende Kontakte aufgrund der Tatsache, dass aus dem bevölkerungsreichen Land Soldaten für die europäischen Herrscherhäuser entsandt wurden. Zwar wurden die staatspolitischen Rechte und Verpflichtungen der Abtei durch den Kaiser garantiert, daneben knüpfte man aber auch immer wieder enge Verbindungen zum König von Frankreich, zum Herzog von Savoyen und nicht zuletzt auch zum spanischen König, dessen Gebiete in Oberitalien relativ nahe zu St. Gallen lagen. Mit den Katholischen Orten zusammen schloss auch der Fürstabt die Bündnisse mit Spanien. So war etwa im Jahre 1604 unter Abt Bernhard Müller (1594–1630) St. Gallen erstmals in das spanische Bündnis der Katholischen Orte einbezogen worden<sup>1</sup>. Aus diesem Bündnis ergaben sich gewiss Vorteile für die Abtei St. Gallen, indem sich der «Katholische König» verpflichtete, eine Geheimpension auszurichten und gleichzeitig in Mailand oder Pavia zwei Stipendien für Studenten bereitzustellen. Im gleichen Zusammenhang ergaben sich zudem auch Ehrengeschenke, die der Abt von St. Gallen aus diesem Anlass erhielt. Das Bündnis wurde übrigens 1634 erneuert<sup>2</sup>. Damit verbunden war wieder die Erneuerung dieser besonderen Gnadenerweise, die Kardinal Albornoz in Mailand am 12. Juni 1635 dem St. Galler Prälaten



1 König Philipp III. (1598–1621) von Spanien mit Wappen. Ausschnitt aus allegorischer Begleit-tafel (auf Pergament) zum «Alten und Neuen Prophet des Schweizerlandes». Aquarell auf Pergament. 1. Hälfte 17. Jahrhundert. Ca. 1607/08. Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 128.

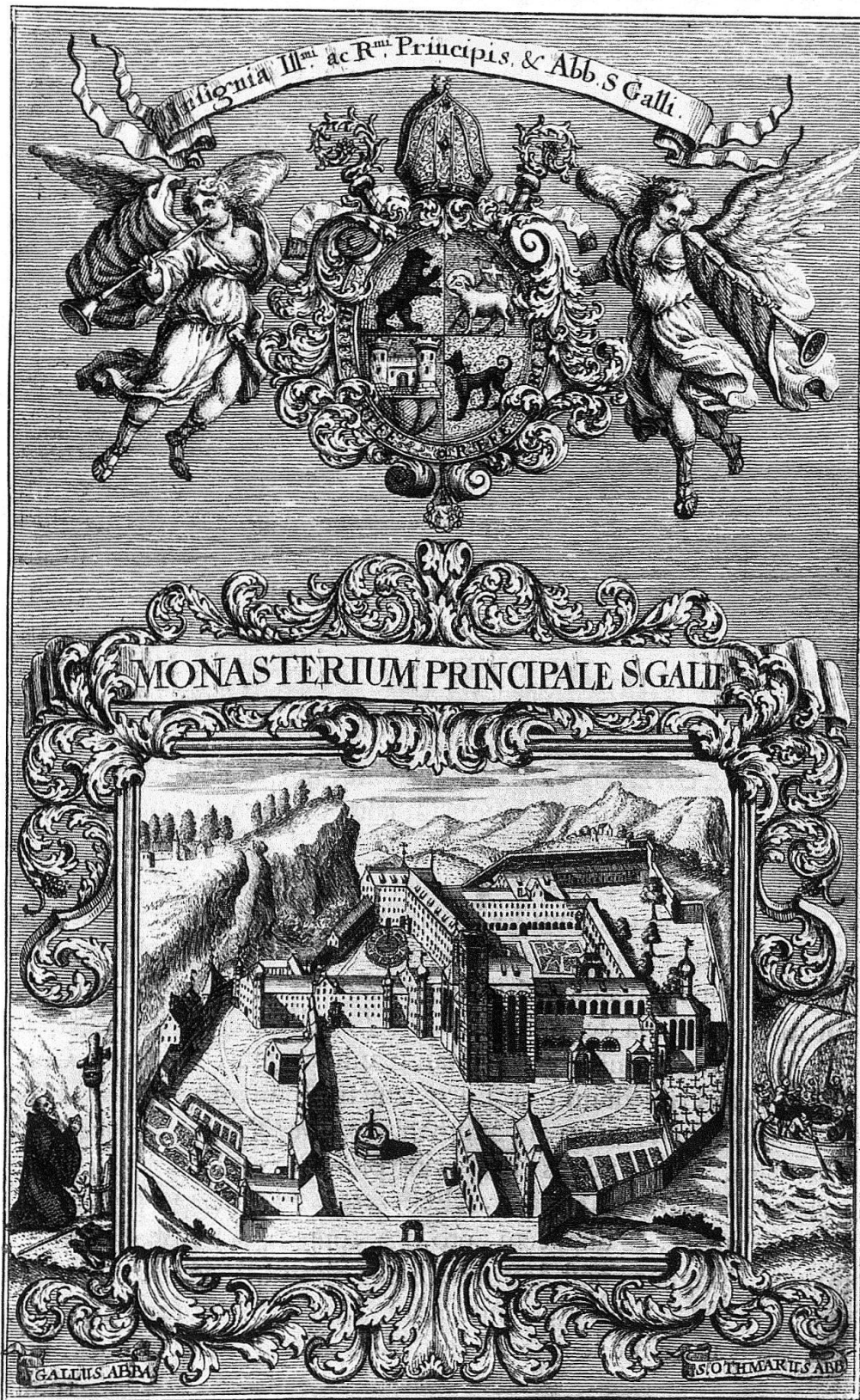
Legende: «Ich mag Eüch nutz sein, oder schad, weil Ich Gott lob vil lender hab.»

bestätigte<sup>3</sup>. Gleichzeitig wurde auch darauf hingewiesen, dass die Abtei bei den Militär- und Truppenvertragsbesprechungen der Eidgenossen immer vertreten sein sollte und dass sie auch bei der Zuteilung der Soldaten einen gerechten und entsprechenden Anteil erhalten sollte. Der Pensionsbetrag wurde schliesslich 1676 in einem Vertrag reduziert<sup>4</sup>.

Betrachten wir nun den aus dem 17. Jahrhundert überlieferten besonderen Fall des Geschenkes eines Pontifikalornats durch Spanien an das Galluskloster. Agent Ambros Fornero teilte im Sommer 1604 dem St. Galler Abt aus Mailand mit, dass er im Auftrag des spanischen Gouverneurs dafür zu sorgen habe, dass der Ornat an St. Gallen geliefert werde. Die Angelegenheit war inzwischen weit fortgeschritten, Fornero schickte nämlich tatsächlich am 2. September die Sendung nach Luzern ab. Von Luzern sollte sie durch den spanischen Legaten Alfonso Casati an den Abt übermittelt werden. Anfang Oktober 1604 war diese Sendung bereits in St. Gallen eingetroffen, schrieb doch der Abt, dass er den Ornat erhalten habe. Der Briefentwurf liegt noch im St. Galler Stiftsarchiv<sup>5</sup>. Der Prälat dankte für die St. Gallen gezeigte Grosszügigkeit, Freigebigkeit und Wertschätzung des spanischen Monarchen. Er war tief beeindruckt und hocheifrig über das grossartige Geschenk und den schönen Ornat. Das Schreiben ging an Pedro Enriquez de Azevedo, Graf Fuentes, Gouverneur von Mailand. Ein früherer Brief war auf den 30. September 1604 datiert; bereits hier schreibt der Abt – der Entwurf ist ebenfalls noch vorhanden –, dass er den Ornat erhalten habe. Ein weiterer Entwurf, an Alfonso Casati gerichtet, datiert vom 3. Oktober des gleichen Jahres. Der Abt nennt den Vollornat hervorragend und gleichzeitig königlich («egregium simul ac regium»). Es seien sein Gold, Silber und anderes, was darin verarbeitet sei, viel grösser und bedeutender, als es der Grosszügigkeit eines so bedeutenden Königs und eines so bedeutenden Grafen (Fuentes) und Gesandten (Casati) angemessen sei. Diese Tat würde gewiss in St. Gallen nie vergessen werden. Der Abt erklärte sich gegenüber Casati zu all den möglichen Diensten bereit, zu denen man sich bereits früher verpflichtet habe. Insbesondere wolle man die spanischen Persönlichkeiten ins Gebet einschliessen. Abt Bernhard wies auch darauf hin, dass man ein Schreiben nach Mailand gerichtet habe, und er bat Casati, er möge es in die oberitalienische Kapitale übermitteln. Man empfahl sich auch weiterhin dem Schutz der spanischen Krone.

Offensichtlich überboten sich die Staaten mit Geschenken an die Abtei St. Gallen. Wie wir der Zusammenstellung von P. Gabriel Hecht im «Principale Palatium Felicitatis» von 1716, im Exil verfasst, entnehmen können, besass das Kloster St. Gallen damals neben dem spanischen auch einen französischen Ornat<sup>6</sup>. In den Zusammenstellungen des Kirchenschatzes und gleichzeitig der Ornate, die in der Sakristei für die hohen Festtage und Feiern zur Verfügung standen, figuriert nach dem sogenannten «gringelten Ornat» an zweiter Stelle der französische Ornat mit fünf Pluvialien, Antependium, Kasel, vier Levitenröcken, Burse, Kelchvelum und Schultertuch. Gewiss war der alte spanische («hispanische») Ornat weniger umfangreich als jener in





2 Der St. Galler Stiftsbezirk mit dem Abteiwappen unter Abt Leodegar Bürgisser (1696–1717). Stich nach Entwurf von P. Gabriel Hecht, gestochen von Jakob Müller, Augsburg. Aus «Idea sacrae Congregationis Helveto-Benedictinae», St. Gallen 1702.

der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Abtei St. Gallen in Aussicht gestellte, dem wir nun unsere Aufmerksamkeit schenken wollen. Von jenem waren nur noch ein Pluviale, eine Kasel und zwei Levitenröcke sowie das Antependium vorhanden. Bei der Bestellung des 18. Jahrhunderts, 1757/58, wollte man offenbar den Umfang des Ornates ausweiten und die Zahl der Einzelteile vergrößern<sup>7</sup>.





3 König Ferdinand VI. (1746–1759) von Spanien. Stich.

Leider ist die Überlieferung der Angelegenheit des spanischen Ornaments von 1757/58 im Archiv von Simancas nur fragmentarisch. Wir wissen nicht, wie sie verlaufen ist. Man kann jedoch, wenn man die prosperierende weitere Entwicklung des sanktgallischen Regiments ins Auge fasst, sicher davon ausgehen, dass der Messornat wohl tatsächlich geliefert wurde. Indes ist dieser heute nicht mehr erhalten. Eine Nachfrage in der Sakristei der St. Galler Stiftskirche ergab, dass er nicht identifizierbar bzw. auffindbar ist. Dies wäre bei Vorhandensein gewiss ein leichtes, da doch die spanischen Wappen angebracht waren. Man weiss, dass bei der Säkularisierung, beim Einmarsch der Franzosen und den folgenden Wirrnissen, manches aus



4 Der St. Galler Stiftsbezirk von Süden. Stich nach Entwurf von Joh. Hädener, gestochen von Johann Conrad Mayr, Lindau. Ca. 1790.

der Sakristei in St. Gallen verschwunden ist. Nichtsdestoweniger belegen die fragmentarischen Nachrichten doch deutlich, wie eng und persönlich die Beziehungen zwischen St. Gallen und Spanien waren, wie gezielt auch die spanische Geschenkpraxis und das Sponsorentum im politischen und auch religiösen Kräftefeld Europas eingesetzt wurde. Es gab eine grossangelegte Strategie dieser Schenkungen, die ausser in Geld eben auch in augenfälligen, beeindruckenden, auf den Betrachter wirkenden Geschenken bestanden, eine Gepflogenheit, die wir gewiss heute noch in andern politischen und diplomatischen Zusammenhängen feststellen können, denken wir nur etwa an die Cadeau- und Geschenkpolitik in Afrika und anderen Entwicklungsgebieten.

Es handelt sich um einen langen Zeitraum, in welchem St. Gallen in besonders wichtigen Beziehungen zu Spanien stand. Das 18. Jahrhundert sah eher noch eine Intensivierung der sanktgallisch-spanischen Verbindungen, was sich vor allem auch auf militärischem Gebiet auswirkte. Da zogen St. Galler Landeskinder, gleichsam als Fremd- und Gastarbeiter, nach Spanien. Für manche war das der einzige Ausweg, ein Auskommen zu finden. Am 23. Juli 1779 wurde die Kapitulation betreffend die Stellung und Rechte des sanktgallischen Regiments des Freiherrn Joseph Fidel Anton von Thurn und Valsassina vom spanischen König gebilligt<sup>8</sup>.

Nun zu unserem engeren Thema, den Bemühungen der Abtei St. Gallen, des Abtes von St. Gallen, um die Gewährung einer besonderen Gunst insofern, als St. Gallen einen vom spanischen König gestifteten Messornat für den Gottesdienst erbat. Am 17. August 1757 schrieb der St. Galler Abt Cölestin Gugger von Staudach (1740–1767) auf Französisch nach Spanien, er habe erfahren, dass der spanische Geschäftsträger, Don Manuel Caporoso, nach Madrid zurückberufen worden sei. Caporoso hatte sich zuvor dem Abt zu Diensten bereit





5 König Philipp IV.  
(1621–1685) von Spanien.  
Porträtstich von Ganière.

erklärt<sup>9</sup>. Im Generalarchiv von Simancas ist ein kleines Dossier erhalten geblieben, welches einiges Licht auf die Angelegenheit dieses Ehrengeschenkes wirft. Es handelt sich vor allem um Kopien von ins Spanische übersetzten Schreiben des St.Galler Abtes. In einem ersten, nicht datierten Dokument wird darauf hingewiesen, dass der neue Gesandte bei den Eidgenossen, Conde Demetrio de Mahony, ein Zeichen gegeben habe, dass Spanien zu einem Geschenk bereit sei. Der Abt weist darauf hin, man würde es begrüßen, das Porträt der königlichen Majestät aus Madrid zu erhalten. Man erbat es in der gleichen Grösse und Ausführung wie jene des Kaisers, des Königs von Frankreich und des Königs von Sardinien. Der Abt bemerkte, diese Porträts befänden sich im öffentlichen Audienzsaal, im Fürstensaal, der damals aber noch nicht im heutigen Kantonsratssaal, sondern in einem früheren, im 18. Jahrhundert abgerissenen Gebäude lag, in der «Alten Pfalz» nämlich. In seinen Privaträumlichkeiten, heisst es ausserdem, habe der Abt als geistlicher Fürst nur religiöse Bilder aufgehängt. Der Prälat weist sodann darauf hin, dass der «Katholische König» 1634 und 1663 der «Allerchristlichste König» als Anerkennung für die zur Verfügung gestellten Söldner der Abtei vier Pluvialien, vier Dalmatiken, ein Kelchtüchlein und -velum sowie ein Antependium mit in Goldfaden gesticktem königlichen Wappen verehrt hätten. Immer noch wurde um 1757 zwar dieser Ornat an hohen Festen für die Pontificalgottesdienste benutzt. Aber man hatte feststellen müssen, dass das spanische Wappen mit der Zeit durch den Gebrauch immer mehr gelitten hatte. Man fragte nun höflich an, ob der König dieses Geschenk, den Ornat, vielleicht ersetzen würde; dies bliebe gewiss für immer im Gedächtnis der Klostersgemeinschaft präsent, und die Grosszügigkeit des spanischen Königs würde in die Opfer und Gebete der Kommunität eingeschlossen und auch den fremden Gästen und Besuchern bekanntgemacht werden, da man ja bei solchen Besuchen jeweils den Kirchenschatz und die liturgischen Gewänder des St.Galler Münsters zeige, auch dies ein Hinweis auf die Gepflogenheit im barocken St.Gallen, dass man eben auch freigebig und freizügig den hohen Gästen Einblick in das heiligste und wichtigste kirchliche Schatzgut gab. Eine lateinische Kopie dieses Schreibens ging gleichzeitig an den Apostolischen Nuntius in Luzern ab<sup>10</sup>. Diese Reihe von liturgischen Gewändern wurde nach dem Zeugnis der genannten Dokumente der «spanische Ornat», «ornatus Hispanicus», genannt. In einem Schreiben aus Luzern vom 4. Juni 1758 an den Vorsitzenden der Kammer, Ricardo Wall, beschäftigt sich dann der spanische Bevollmächtigte Conde Demetrio de Mahony mit dieser Angelegenheit<sup>11</sup>. Darin übersandte Mahony die Zeichnung der liturgischen Gewänder und Textilien, die der «Katholische König» der Abtei St.Gallen im vorhergehenden Jahrhundert geschenkt hatte. Der Brief wurde vom jungen Baron von Thurn, Kommandant des zweiten Bataillons des St.Galler Regiments Durnant, überbracht.

Abb. 6 bis 8

Nun ist tatsächlich die aus St.Gallen gelieferte Zeichnung des Ornats im Archiv von Simancas erhalten geblieben, und zwar zusammen mit einem kleinen, wenige Quadratcentimeter grossen Stoffmu-



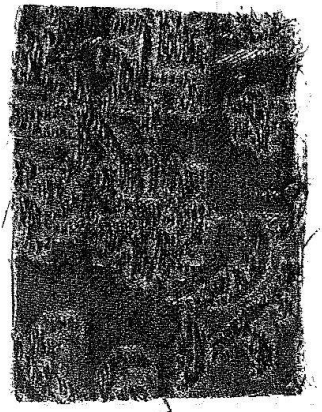
ster<sup>12</sup>. Einerseits handelt es sich dabei um den Ausdruck und die detaillierte Beschreibung des Wunsches auf Erneuerung des Ornaments, welchen der St. Galler Abt an den König richtete, andererseits war und ist die Zeichnung gleichzeitig eine Dokumentation für den Ornat von 1604. Diese Dokumentation soll hier samt der Beschreibung vorgestellt werden. Offenbar wurde der Plan im Stift St. Gallen angefertigt. Er ist lateinisch kommentiert und beschriftet bzw. mit Legenden versehen. Im gleichen Schreiben, vom 4. Juni 1758, werden auch weitere Nachrichten, betreffend das St. Galler Regiment Dunant, gegeben. Dem Schreiben war unter anderem bereits ein in Solothurn abgefasster Brief Mahonys an Ricardo Wall vom 1. März 1757 vorausgegangen, in dem er die Erwartungen St. Gallens schilderte. Er weist darauf hin, dass das Begehren nach einem so sinnvollen geistlichen Geschenk, das in Richtung von Paramenten und Ornaten gehe, vom Nuntius in Luzern unterstützt werde. Er betonte, dass die Wirkung, die damit erzielt werden könnte, über die Grenzen der katholischen Kommunität hinausgehe, da ja die Abtei ganz von der protestantischen Stadt umgeben sei.

Bereits in einem Schreiben vom 6. November 1757 hatte Mahony Bezug auf einen ihm zugestellten Brief vom 24. Oktober genommen. Darin werden vor allem Probleme des sanktgallischen Regiments abgehandelt. Das Geschenk kommt darin indes nicht zur Sprache. Parallel zu diesen Korrespondenzen waren nämlich immer die Truppenvertragsverhandlungen gelaufen, die schliesslich in einem Erfolg gipfelten. Darüber berichtete jeweils der spanische Gesandte an seine vorgesetzte Stelle, an den Consejo Real mit Ricardo Wall. Tatsächlich gab es sehr vieles über die Kapitulation zu besprechen.

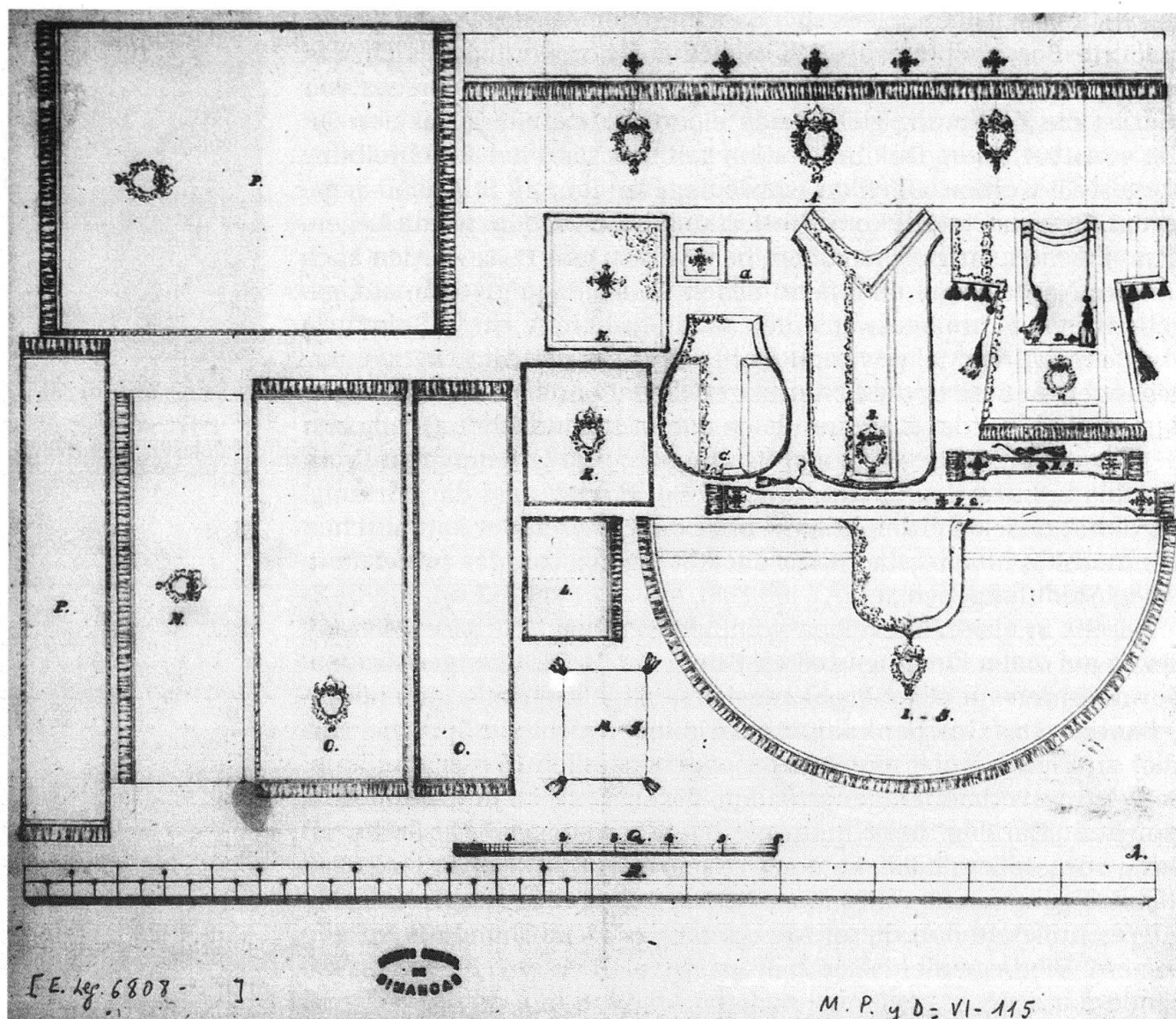
Was umfasste nun dieser Messornat des 17. Jahrhunderts im einzelnen? Die Legenden seien hier im Detail übersetzt; sie lauten folgendermassen<sup>13</sup>:

«Legende zu den heiligen Gewändern, die auf einem separaten Blatt aufgezeichnet sind.

- A. Antependium oder Pallium, welches den Altartisch schmückt, mit Grösse und Breite.
- B. Messgewand von hinten (Rücken).
- C. Messgewand von vorne (Brustseite).
- D. 4 Dalmatiken.
- E. 3 Manipel. (Es müssen drei sein.)
- F. 2 Stolen. (Es müssen zwei sein.)
- G. Bursa mit Ober- und Unterteil.
- H. Kelchvelum, an den vier Ecken mit phrygischem Faden verziert.
- I. 5 Pluvialien, fünf, weil eines dem Vorsitzenden des Gottesdienstes dient. Es würde sehr gut sein, wenn jenes, das für den Vorsitzenden des Gottesdienstes bestimmt ist, am Schild und auf den Rückenteilen bzw. Säulen besonders verziert wäre. (Es wird noch beigefügt, dass das Pontifikalpluviale eine reichere Ausstattung erhalten möge als die übrigen vier Pluvialien.)
- K. Ein Schultertuch.
- L. Ein Tuch als Unterlage für das Missale.
- M. 5 Kissen.
- N. Decken für den Gebetsschemel und



6 Stoffmuster für den Messornat. 9×7 cm. Archivo General de Simancas, Legajo E 6808.



7 Plan des Pontificalornats. Lavierte Federzeichnung. 31×24 cm. Archivo General de Simancas, Legajo E 6808.

- O. für das Faldistorium (liturgischer faltstuhl) bzw. Genuflexorium (Kniebank), das der Zelebrant benützt.
- P. Weitere Decken für den Pontifikalsitz im Chor.
- Q. Ein Massstab mit dem kleineren Mass, von sechs Fuss, aufgrund dessen die Masse für die Pontificalornate in Länge, Breite und Höhe bestimmbar sind (= 8,8 cm auf dem Blatt).
- R. Das wirkliche Mass bzw. wirkliche Länge eines Fusses, dieses wurde besonders angefügt, da ja die Fusslänge nicht in allen Gegenden dieselbe war (= 30,7 cm auf dem Blatt).»

Damit stehen wir am Ende der Dokumentation über den spanischen Ornat. Leider kann die Angelegenheit akten- und quellenmässig weder in Spanien noch in St. Gallen weiterverfolgt werden. Auch wenn die Quellenlage sehr rudimentär ist, geht doch aus dem Überlieferten klar hervor, in welche Richtung die st. gallischen Bestrebungen und Wünsche an die spanische Krone gingen und wie hoch man deren Gunsterweise dem Gallusstift gegenüber einschätzte.

*Explicatio Summa Praeparatorum et charta separata delineatorum.*

- A. -- *Antependium, sive Chelium, quo ornatur mensa Altaris, cum sua altitudinis, et latitudinis.*  
 B. -- *Planeta, quo dicitur posterior, sive à tergo.*  
 C. -- *Planeta, quo dicitur anterior, sive à pectore.*  
 D. -- *Detentia. Requiritur quatuor.*  
 E. -- *Manipulus. debent esse tres.*  
 F. 2. -- *Avla. requiruntur dua.*  
 G. -- *Barba. superior, et inferior pars.*  
 H. -- *Velum, super Chelium per quatuor angulos ac obrygio inornatum.*  
 I. 5. -- *Floralia. debent esse quinque Floralia. Si unum, quod Pontifici servit, in Capta et anterioribus dependentibus partibus sua columnis est ornatum, nullum pro ornamento faceret.*  
 K. -- *Truncula.*  
 L. -- *Involucrum pro Libro Missali.*  
 M. 7. -- *Chelium, quinque sunt necessarii.*  
 N. et O. -- *Exornata, pro ornando Pallistorio, seu Semplicioris ante Altare, in quo Pontifex Pontificaliter celebrat.*  
 P. -- *Exornata, pro ornando Misa Pontificali in throno.*  
 Q. -- *Scala, seu mensura minor sui dicitur continere, juxta quae omnia ornamenta Pontificalia in longitudine, latitudine, ac altitudine designata sunt.*  
 R. -- *Manica, seu longitudine unius dicitur. Haec addita sunt, cum in diversis Regionibus sit diversa longitudo dicitur artificialis.*

[ E. Leg. 6808 - ]



M. P. y D. = VI-115

8 Legende zum Plan des Ornats. Lateinisch. Archivo General de Simancas, Legajo E 6808.

L'abbé de Saint-Gall, tenant une principauté ecclésiastique, noua d'étroites relations avec différentes monarchies d'Europe à l'époque moderne. Ces rapports permirent nombre d'échanges et d'impulsions, tant matériels qu'intellectuels. Des alliances liaient ainsi l'abbaye directement avec l'Espagne. A ce propos, il faut savoir que Saint-Gall envoya des soldats à la couronne espagnole. En signe de reconnaissance, mais également pour fortifier les liens et favoriser le rappel des mercenaires, l'abbé reçut passablement de cadeaux: des pensions ainsi que des présents de nature spirituelle et idéale, tels que des parements religieux. S'appuyant sur des documents conservés à Simancas et sur d'autres témoignages, le présent article parle de la donation projetée d'un parement pontifical espagnol au couvent princier. Il en ressort que l'on considérerait une telle politique de cadeaux avec sérieux, que celle-ci imprégnait fortement et de manière caractéristique la mentalité de l'abbaye baroque.

Résumé

L'abbazia di S. Gallo costituita in organismo politico-ecclesiastico sovrano intratteneva rapporti con diverse monarchie europee. Tali relazioni erano all'origine di sempre nuovi impulsi e scambi materiali e spirituali. Anche vincoli con la Spagna avevano carattere impegnativo. In questo contesto sono da vedersi i soldati che S. Gallo metteva a disposizione della corona spagnola. In riconoscimento dei servizi resi e a maggior saldezza degli obblighi reciproci e degli accordi che regolavano il servizio mercenario, l'abate riceveva conti-

Riassunto



nuamente regali, non solo pensioni, ma anche doni di natura spirituale e ideale, fra cui arredi sacri. Il presente saggio tratta della progettata donazione di un paramento spagnolo all'abbazia, testimoniata da documenti conservati a Simancas e da altre fonti. Se ne ricava che la politica dei donativi veniva condotta con particolare sussiego e che essa influenzava decisamente la mentalità dell'abbazia barocca, per la quale risulta essere stata fenomeno tipico.

- Anmerkungen <sup>1</sup> Zur Geschichte der Abtei St. Gallen vgl. die Übersicht von DUFT, JOHANNES, GÖSSI, ANTON und VOGLER, WERNER. Die Abtei St. Gallen. Abriss der Geschichte, Kurzbiographien der Äbte, St. Gallen 1986 (mit Literatur!). Das spanische Bündnis von 1604 ist gedruckt in Stiftsarchiv St. Gallen, Band 127, S. 603–607. – Zu den eidgenössisch-spanischen Beziehungen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts vgl. BOLZERN, RUDOLF. Spanien, Mailand und die katholische Eidgenossenschaft. Luzern/Stuttgart 1982. (Luzerner Historische Veröffentlichungen, 16).
- <sup>2</sup> Stiftsarchiv St. Gallen, Band 127, S. 610 f.
- <sup>3</sup> Stiftsarchiv St. Gallen, wie Anm. 2.
- <sup>4</sup> Deutsche Übersetzung der Quelle in Stiftsarchiv St. Gallen, Band 127, S. 617–619.
- <sup>5</sup> Stiftsarchiv St. Gallen, Rubr. 15, Fasz. 7. Dazu der Brief Forneros vom 1. September 1604 in Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 770, S. 233.
- <sup>6</sup> Vgl. Stiftsarchiv St. Gallen, Bd. 375, S. 39. Zur Persönlichkeit und zum Wirken von P. Gabriel Hecht vgl. die Edition seines Plansatzes des Stiftsbereiches durch VOGLER, WERNER und GUBLER, HANS MARTIN. Der St. Galler Stiftsbezirk in den Plänen von P. Gabriel Hecht 1720–1726, Rorschach 1986.
- <sup>7</sup> Zum Parallellfall des Königs von Frankreich als Stifter vgl. das Solothurner Beispiel: CARLEN, GEORG. Der König von Frankreich als Stifter und Schenker. Von ausländischer Präsenz im schweizerischen Barock. (Unsere Kunstdenkmäler 33, 1988, S. 304–322). Allgemein zur Geschichte der Abtei St. Gallen im Barock vgl. auch VON ARX, ILDEFONS. Geschichten des Kantons St. Gallen, Bd. 3, St. Gallen 1813, ND. St. Gallen 1987.
- <sup>8</sup> Die Angelegenheit ist untersucht in HÜRLIMANN, LOUIS. Das Schweizer Regiment der Fürstabtei St. Gallen in Spanien 1742–1798. (St. Galler Kultur und Geschichte 6, 1976), S. 23–216.
- <sup>9</sup> Vgl. Archivo General de Simancas, Legajo E 6808.
- <sup>10</sup> Vgl. Archivo General de Simancas, Legajo E 6808.
- <sup>11</sup> Archivo General de Simancas, Legajo E 6808. Wall war 1754 bis 1759 Staatssekretär des Staatsrats (Consejo Real). – Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Rudolf Bolzern, Bern.
- <sup>12</sup> Der mit Silber- und Goldfäden durchwirkte gewobene Seidenstoff ist nach Aussage von Fachleuten oberitalienischer, vermutlich mailändischer Provenienz, was ausgezeichnet zum Archivbefund des 17. Jahrhunderts passt. Herzlich verdanke ich diese Mitteilung Herrn Stiftsarchivar und -custos Canonicus Robert Ludwig Suter, Beromünster LU (Brief vom 5. Januar 1989). Für Auskünfte textilgeschichtlicher Natur danke ich auch Frau Dr. Anne Wanner-JeanRichard, Frau Marianne Gächter-Weber und Frau Christl Himmelsbach, alle drei Textilmuseum St. Gallen.
- <sup>13</sup> Archivo General de Simancas, Legajo E 6808.

Abbildungsnachweis 1, 2, 4: Karl Künzler, St. Gallen. – 3, 5: Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung. – 6, 7, 8: Siehe Abbildungslegenden.

Adresse des Autors Dr. Werner Vogler, Stiftsarchiv St. Gallen, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen